

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Wien, 1963-11-04

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann

Wien, den 4. November 1963.

Sehr lieber Dr. Bürgin,-

endlich, vorgestern, erreichte mich Ihr Brief vom 28. Oktober. War schon ganz besorgt gewesen, da sich aus Ihrem letzten Schreiben ergab, Sie seien krank oder zur Not nur wieder hergestellt und nun diese lange Pause.

Um so erfreulicher, dass es Ihnen besser geht. Lassen Sie mich nur hoffen, der Arzt sei wirklich Herr der Lage und wisse, was er tue. Meine eigenen Erfahrungen mit den Herren Doktoren wären entmutigend, wenn ich mich entmutigen liesse. Alles Gute, also, und eine so baldige, wie komplette Genesung.

Entschieden erleichtert hat es mich auch, dass Sie relativ so wenig einzuwenden fanden gegen meine - unter gewaltigen Qualen hergestellten - Anmerkungen. Die Punkte 1), 2) und 6) Ihrer Richtigstellungen sind, da zweifellos gerechtfertigt, für die neue Auflage bereits berücksichtigt. Punkt 3) war ein Druckfehler und wurde im Unbruch eliminiert. Punkte 4) und 5) betreffend, so irren Sie und haben übersehen, dass hier meine Angaben völlig stimmig sind. Punkte 7) und 8) angehend, so wäre ich Ihrer Anregung gern nachgekommen,- doch liess sich dies technisch nicht bewerkstelligen.

Sehr interessant ist mir Ihre Stellungnahme zu "England in Griechenland" und Ihre Aussage, "eine neutralere Formulierung wäre den Vorgängen gerechter geworden, da diese Dinge historisch noch nicht völlig geklärt sind". Aber schauen Sie: Historiker sind nicht exakte Wissenschaftler, wie etwa Mathematiker dies sind. Und in welchem Sinne "diese Dinge" schliesslich historisch geklärt werden mögen, bleibt nicht nur fraglich, sondern wird immer vom jeweiligen Historiker abhängen. Meinerseits bin ich Gott sei Dank kein Historiker, - dafür war ich aber - Gott sei Dank - einfach dabei. Will sagen, ich war in Kairo (Sommer 1943), als vier Abgesandte der "Befreiungsarmee" sich durch die feindlichen Linien (italienische und deutsche) durchgeschlagen hatten, um in Aegypten mit den Engländern zu verhandeln. Das einzige Anliegen dieser entscheidenden Leute: Sie wollten den König nicht wieder haben. Man telephonierte mit Churchill, der die Boten gefangen setzte, damit niemand mit ihnen sprechen könne. Mir, die ich als Kriegskorrespondentin anwesend war, gelang es dennoch, die Wackeren zu "interviewen". Das waren keine Kommunisten, - es waren Anti-Kommunisten und aufs innigste baten sie mich, den Zweck ihres unsüßlichen gefährlichen Besuches der amerikanischen Oeffentlichkeit kund zu tun. Wohl wissend, dass es vergeblich sein würde, schrieb ich einen Bericht, den die Zensur prompt beschlagnahmte. - Ich war aber auch dabei als die englische Regierung frische Truppen nach Griechenland entsandte, um die

"Befreiungsarmee", die de facto die Deutschen und Polier bisiert hatte, zusammenschieszen zu lassen. Und ich kann Ihnen sagen, dass ich dies politisch reife und niemals unüberlegte Volk, die Engländer, noch nie in solcher Erbitterung und Aufregung gesehen habe, wie eben damals. An jeder Bus-Station, in jedem pub, in jedem Laden, - Überall gab es mir einen Gesprächsgegenstand: die Schande, das Unrecht, die Schmach, die Wit darüber, dass die eigenen "boys" nun gezwungen seien, die besten Alliierten niederzumetzeln. England, zu jenem Zeitpunkt, stand am Rande der Revolution. "Historisch noch nicht völlig geklärt"? Ich bin der Ansicht, Augenzeugen seien besser, als Historiker. Von letzteren (unter uns gesagt) halte ich nicht eben viel. Sie reimen sich die Dinge zusammen, wie sie ihnen in den Kram passen. Auch Diplomaten stehen mir weniger hoch, als wirklich genauestens informierte und an keine Partei gebundene Zeitungskorrespondenten. Wenn immer ich mit einem Alliierten Aussenminister gesprochen hatte, und der Mann wusste ungefähr so viel, wie ein mittlerer Korrespondent, dann sagte ich mir: das ist ja ein ganz prächtiger Aussenminister. Und ich scherzte nicht.

So viel nur zu Ihrer zweifellos wohlgemeinten kleinen Rüge.

Des Ubrigen nochmals tausend Dank für all Ihre Mitarbeit und Mühe und die herzlichsten Wünsche und Grüsse

Ihrer

23
11
X
7
2523

